

## 12. Zwei römische Glasgefäße der Sammlung des Herrn Carl Disch zu Cöln.

Hierzu Tafel III und IV.

Im 36. Hefte unsrer Jahrbücher lenkten wir bereits die Aufmerksamkeit der Alterthumsfreunde auf die reichhaltige Sammlung römischer Glasgefäße, welche unser eifriges und mit Glück sammelndes Vereins-Mitglied Herr Carl Disch zu Cöln meist aus dortigen Funden erwarb. Nachträglich verdienen besonders noch zwei durch ihre Seltenheit hervorragende Fundstücke neuester Erwerbung bekannt gemacht zu werden.

1) Weisses Glas-Gefäß in Gestalt eines sitzenden Affen. Römische Glasgefäße in figürlicher Form, besonders von Thieren, sind überhaupt gerade nicht ohne alle Analogie<sup>1)</sup>, indessen scheint doch dem Affengläse unsrer III. Tafel kein ähnliches Vorkommen zu entsprechen. Der Affe sitzt aufrecht in einer Sella, ist charakterisirt durch das Hervorheben des männlichen Gliedes und die siebenröhrige Syrix, die an einem um den Hals gelegten Bande befestigt, mit beiden Händen von ihrem Träger zum Munde geführt oder vom Munde genommen wird. Der Oberkörper trägt eine kaputzenartige Umhüllung, welche an die paenula cercopithecorum bei Martial lib. XIV, n. 128 erinnert. Das dünne, den römischen Glaswaaren eigenthümliche Material, und der Fundort dieses Gefäßes, zusammen mit andern römischen Anticaglien, lassen keinen Zweifel darüber bestehen, dass wir ein römisches Fabrikat<sup>3)</sup> vor uns haben,

1) Im Museum zu Wiesbaden sahen wir einen Fisch von Glas, in München in den sog. Königl. vereinigten Sammlungen n. 176 befindet sich ein gläserner Vogel.

2) Terracotten mit Affenköpfen bewahrt das Berliner Museum.

3) Natürlich im erweiterten Sinne, so gut wie man jetzt englische Fabrikate ausserhalb Englands in allen seinen Colonien anfertigt.

wo hingegen die Darstellung an Bezüge ägyptischer Mythologie erinnert. Es liegt darin kein Widerspruch. Römische Kunstbildungen in nachahmendem ägyptischem Charakter sind ja zur Zeit der durch Aberglauben und Verfall der einheimischen Religion erzeugten pantheistischen Cultusrichtung, besonders unter den Kaisern Hadrian und Commodus Gegenstand der Mode gewesen, wie später Mithrasbilder und andre fremdländische Göttergestaltungen<sup>4)</sup>. Warum sollte es also Verwunderung erregen, dass römische Werkstätten Gefässe in der Gestalt des Hundsaffen, des Cynocephalus, des Symbols des ägyptischen Hermes, herstellten, und ihm zugleich die dem griechischen Pan angehörige 7röhrige Syrinx, wie dessen geschlechtliche Charakterisirung attribuirten? da ja bei den phantastischen Verschmelzungen jener Zeit ein klares Verständniss der verschiedenen mythologischen Beziehungen weder bezweckt noch vorhanden war. Wir entsagen desshalb auch der Untersuchung, ob zwischen Pan, dem Erfinder der siebenröhrigen Syrinx und Vertreter der Fruchtbarkeit, und Thot, dem ägyptischen Hermes, dem Erfinder der Musik und dreiseitigen Leyer<sup>5)</sup>, metamorphische Wandelungen stattgefunden. Als nicht unwichtig für die Charakteristik unseres kleinen Denkmals wollen wir indess hervorzuheben nicht unterlassen, dass ein alter Schriftsteller<sup>6)</sup> bei der Bemerkung: der Cynocephalus bedeute den Mond, den Erdkreis, die Schrift, die Priester und den Zorn, sagt, in sitzender Stellung stelle man ihn als Symbol der Tag- und Nachtgleiche dar, auch auf den Wasseruhren der Aegypter erscheine er so — aus dem Schamgliede Wasser fliessend — weil dieses Thier während der Aequinoctien jede Stunde urinire. In sitzender Stellung finden sich die vielen Mumien dieser heiligen Thiere, die ihres besonderen Cultes nicht ermangelten<sup>7)</sup>.

Eine unserer Ansicht des pantheistisch römischen Ursprunges späterer Kaiserzeit entgegenstehende, sprach auf der vorigjährigen Philologenversammlung zu Heidelberg, wo wir durch unser so verdienstvolles und stets gefälliges Vereinsmitglied, Herrn Prof. Fiedler, eine Photographie des merkwürdigen Glases vorlegen liessen, Letzterer

4) Man vgl. die Ausführungen bei Winckelmann Gesch. d. K. II c. 3 u. XII. c. 1. Preller röm. Mythologie u. Schwenck röm. Mythol. p. 452.

5) Diodor I, 16. Homer. Hymnus auf Hermes V. 51.

6) Horapollo 1. 14. 15.

7) Juvenal 15. 4.

aus. Wir säumen nicht auch diese den Lesern mitzuthellen, in der Hoffnung, dass unsere Veröffentlichung des kleinen Kunstwerkes für specielle Fachgelehrte Gegenstand eingehenderer Untersuchungen werde.

Prof. Fiedler schreibt brieflich an den Verfasser:

»Ueber das in seiner Art einzige Affen-Glas sprach ich die Vermuthung aus, dass dasselbe ein Fabrikat aus einer Glasfabrik in Alexandria sei, wo die schönsten und kostbarsten Glasarbeiten verfertigt wurden. Die hierüber vorhandenen Beweisstellen s. in Hammer's historia vitri, in Commentar. soc. Gotting. T. IV. p. 132. und in Beckmann's Geschichte der Erfindungen Th. 1. S. 134. Besonders berühmt waren auch noch in der spätern römischen Kaiserherrschaft die farbigen und schillernden Glasgefäße und Becher, calices alasonnes genannt und erwähnt in des Geschichtschreibers Vopiscus Leben des Saturninus c. 8. Zu dieser Gattung gehört nach meiner Meinung der Kölnische Becher. Für diese Annahme spricht das an römischen Anticaglien und Gefäßen selten angebrachte barbarische Bild eines Affen, der aber auf ägyptischen Denkmälern eine häufig vorkommende Figur ist, denn der Affe war ein Gegenstand der Verehrung in dem altägyptischen Thierdienst. In Aegypten selbst gab es zwar keine Affen, aber sie kamen aus Aethiopien und dem Troglodytenlande, bei dessen Beschreibung Diodor III, 35 sie erwähnt. Die zu den heiligen Tempelthieren Aegyptens gehörenden Affen nannten die Griechen Cynocephali, Hundskopffaffen (nach Linné simia inuus). Man bildete sie in Aegypten in Gold, Silber und Erz und stellte sie als Motivbilder in die Tempel, zumal in die des Anubis, dem diese Affenart heilig war. S. Lucian's Toxaris c. 28. Ueber die hieroglyphische Bedeutung dieser Cynocephali findet man in Creuzer's Symbolik ausführliche Nachweisungen. Die an vorliegendem Glasbecher angebrachte Darstellung eines auf der siebenröhrigen Hirtenflöte blasenden Affen ist offenbar eine Parodie des auf der Syrinx blasenden Hermes oder Pan. Die Alexandriner, ein Witz und Spott liebendes Volk, gefielen sich in derartigen Parodien und Karikaturen, und dieser ägyptische Geschmack hatte auch in Rom seine Anhänger, zumal als durch den Kaiser Hadrian die Vorliebe für ägyptische Religion und Kunstform herrschend geworden war. Aus der Villa Hadrian's stammt auch die aus Basalt gearbeitete Figur eines sitzenden Affen her, welche auf dem Capitol im Hofe des Palastes der Conservatoren steht und von Winckelmann beschrieben ist. — Ich bemerke noch zum Schluss, dass die in Heidelberg versammelten Archäologen mit meiner Ansicht von der Her-

kunft des Glases sich einverstanden erklärten und hinzufügten, dass sie kein ähnliches Glas in den ihnen bekannten Museen gesehen hätten.

Herr Disch besitzt also in diesem Becher ein werthvolles Unicum, das ihm Anubis, der Schutzpatron der Affen, besser bewahren möge, als dieser Gott seine ihm geweihten silbernen hundsköpfigen Affenbilder vor dem tempelräuberischen Syrus zu schützen wusste.«

2) Schaale von dunkelrothem durchscheinendem Glase mit zierlichem Handgriff, innen glatt, aussen mit eingepressten rosettenartigen Verzierungen geschmückt (Taf. IV). Reste einer ähnlichen nur etwas höheren Glasschaale zu Adendorf im Kreise Rheinbach gefunden, befinden sich in unserer Vereinssammlung, eine von grüner Farbe war in der Houben'schen Sammlung abgebildet auf Tafel XXXVIII n. 7.

Beide Stücke wurden 1865 in der Magnusstrasse zu Cöln mit vielen andren römischen Anticaglien im losen Sande gefunden.

#### E. aus'm Weerth.

